

# Lehrpersonenbildung bei den Nachbarn

Autor(en): **Flury, Johannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl  
scolastic grischun**

Band (Jahr): **73 (2011)**

Heft 6: **Schule beim Nachbarn**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720320>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Lehrpersonenbildung bei den Nachbarn

Die Schaffung der Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz wurde auch dadurch beeinflusst, dass die Schweiz mit den Nachbarländern mithalten wollte. Ein Überblick zeigt allerdings, dass unterdessen die meisten Nachbarn schon weitere Schritte unternommen haben und die Schweiz riskiert, auch hier wieder zum Sonderfall zu werden. So müssen wir uns in den kommenden Jahren überlegen, ob es genügend gute Gründe für diesen Sonderfall gibt.

VON JOHANNES FLURY, PRÄSIDENT DER COHEP, DER SCHWEIZERISCHEN REKTORENKONFERENZ DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULEN



## Deutschland

In Deutschland führt nur noch das der Schweiz benachbarte Bundesland Baden-Württemberg Pädagogische Hochschulen, diese allerdings mit den gleichen Rechten wie Universitäten (Promotions- und Habilitationsrecht). In allen übrigen Bundesländern werden die Lehrpersonen an den Universitäten ausgebildet. Deutschland kennt bis heute die zweiphasige Lehrerbildung, d.h. auf eine Ausbildung an der Universität folgt eine umfassende Ausbildung in der Praxis (im Gegensatz zur schweizerischen Verschränkung von Theorie und Praxis). Primarlehrpersonen sind als Fach- bzw. Mehrfächerlehrpersonen ausgebildet, die Allrounderin kennt Deutschland schon seit vielen Jahren nicht mehr.



## Italien

In Italien werden die Lehrpersonen ebenfalls an den Universitäten ausgebildet, abweichend von den Bologna-Richtlinien dauert das Studium bis zur Erlangung der Lehrberechtigung vier,

neu fünf Jahre. D.h. es ist ein langes Bachelor- oder ein kurzes Master-Studium. Die Provinz, als Beispiel Südtirol, führt eine sogenannte Stammrolle. Erst die Aufnahme in die Stammrolle ist eine definitive Anstellung. In den Schulen ist damit eine grosse Zahl von Lehrpersonen mit provisorischer Anstellung tätig. Die Ausbildung an der Fakultät für Erziehungswissenschaften Brixen der Freien Universität Bozen ist alternierend in Theorie und Praxis und konzentriert sich auf Fächergruppen.



## Österreich

Österreich ist das einzige europäische Land neben der Schweiz, welches flächendeckend Pädagogische Hochschulen kennt, in jedem Bundesland eine öffentliche und in manchen noch eine private in kirchlicher Trägerschaft. Österreich hat in kurzer Zeit aus den Pädagogischen Akademien Pädagogische Hochschulen gemacht und schickt sich nun an, diese einem weiteren Qualifizierungsprozess zu unterwerfen. Die uns am nächsten liegende Pädagogische Hochschule ist die PH Vorarlberg in Feldkirch – in vielem den Schweizerischen Pädagogischen Hochschulen ähnlich. Interessant ist, dass

die Kindergartenlehrpersonen getrennt ausgebildet werden in Institutionen, die nicht dem Hochschulbereich angehören.



## Frankreich

Frankreich bildet seine Lehrpersonen an Instituts universitaires aus, sog. IUFM. Auf eine fachwissenschaftliche Master-Ausbildung folgt dann die praktische Ausbildung. Dazwischen ist ein concours zu bestehen, d.h. die Übernahme erfolgt nicht automatisch. Diesem Modell hat sich der Kanton Genf angeschlossen, der seine Lehrpersonen ebenfalls innerhalb der Universität an einem besonderen Institut ausbilden lässt. Dort dauert die Ausbildung vier Jahre.

Überall sonst in Europa ist die Ausbildung zur Primarlehrperson eine Master-Ausbildung an einer Universität. Man darf allerdings nicht ausser Acht lassen, dass verschiedene Länder ein System kennen, wo die Lehrperson auf Assistentinnen zurückgreifen kann, die dann deutlich weniger umfassend ausgebildet sind.